

Im Visier: Heckler & Koch

Von unserem Korrespondenten
Klaus Ehringfeld

Mexiko-Stadt. Wenn am Dienstag vor dem Stuttgarter Landgericht der Prozess gegen sechs Ex-Mitarbeiter der schwäbischen Waffenschmiede Heckler & Koch beginnt, werden Anwälte und Angehörige von Opfern von Menschenrechtsverletzungen durch Sicherheitskräfte in Mexiko das Verfahren aufmerksam verfolgen. Schließlich sind nicht nur die früheren deutschen Firmenvertreter angeklagt, gegen das Kriegswaffenkontroll- und Außenwirtschaftsgesetz verstoßen zu haben. Auch in Mexiko haben hochrangige Militärs dafür gesorgt, dass Heckler & Koch-Waffen in Bundesstaaten gelangt sind, für die ein Exportverbot bestand. Und dafür hätten sie Vorwürfen zufolge gemeinsam mit dem Unternehmen bewusst falsche Angaben über den Endverbleib der Sturmgewehre gemacht und laut Zeugenaussagen auch die Hand aufgehoben. Es traf also ein deutsches

Prozessbeginn gegen Waffenschmiede

Unternehmen, das laut den Vorwürfen bereit war, Gesetze zu brechen, auf mexikanische Behörden, die gewohnt sind, Gesetze zu ignorieren. Eine Allianz, die möglicherweise viele Menschenleben gekostet hat.

Denn die G-36-Gewehre des Rüstungskonzerns sind nachweislich auch an die Polizei von Iguala geliefert worden, wo in der Nacht vom 26. September 2014 auf tragische Weise 43 junge Studenten spurlos verschwanden. Dabei bestand ein Lieferverbot für den Bundesstaat Guerrero, in dem Iguala liegt. Es stellt sich die Frage: Sind deutsche Waffen bei dem Verbrechen an den jungen Männern von der Landuniversität Ayotzinapa zum Einsatz gekommen, ist damit möglicherweise sogar getötet worden?

„Die Ermittlungen hier in Mexiko haben ergeben, dass Hecker & Koch-Waffen in der Nacht abgefeuert wurden“, sagt Anwalt Santiago Aguirre, zugleich Vize-Direktor des Menschenrechtszentrums Agustín Pro in Mexiko-Stadt. Ob damit Menschen auch getötet wurden, sei noch unklar. Was aber bewiesen sei: Der Polizist, der dem Studenten Aldo Gutiérrez in den Kopf schoss, hatte ein G-36-Gewehr in seinem Besitz.

„Jeder kann ein Zeichen für den Frieden setzen“

Staffellauf gegen Rüstungsexporte / Start: 21. Mai

Von unserem Mitarbeiter
Ekat Kinkel

Karlsruhe. 1 100 Kilometer in 13 Tagen: Vom 21. Mai bis zum 2. Juni führt der Staffellauf gegen Rüstungsexporte unter dem Motto „Frieden geht!“ von Oberndorf über Furtwangen, Karlsruhe, Frankfurt, Kassel, Eisenach und Jena bis nach Berlin. Knapp 800 Teilnehmer haben sich bereits vor dem offiziellen Startschuss vor der Waffenfabrik Heckler & Koch in Oberndorf angemeldet und wollen den symbolischen Staffelfstab auf den zwischen fünf und 40 Kilometer langen Teilstücken gehend, laufend, rennend und radfahrend durch die ganze Bundesrepublik tragen.

„Bei diesem Lauf kann jeder ein Zeichen für den Frieden setzen“, sagte Organisator Roland Blach von der Deutschen Friedensgesellschaft DFG-VK am Montagabend bei einer Podiumsdiskussion mit dem evangelischen Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh, dem ehemaligen UN-Diplomaten Hans-Christof von Sponeck und den Lauf-

Initiatorinnen Gisela Konrad-Vöhringer und Heinke Salisch.

„Derzeit wird viel zu wenig über echte Alternativen zu militärischen Konfliktlösungen nachgedacht“, betonte Cornelius-Bundschuh, und deshalb müsse dieses „wichtige Thema“ durch die Läufer und die zahlreichen Kundgebungen vor Ort auch in die einzelnen Gemeinden hineingetragen werden.

Für von Sponeck liegen die Handreichungen für eine friedliche Lösung der meisten Konflikte schon lange in den

Veranstaltung steht unter dem Motto „Frieden geht!“

Schubladen der Regierungschefs.

„Die Papiere sind geschrieben, aber es fehlt der praktische Wille zur Um-

setzung“, sagte der Schirmherr des Staffellaufes. „Die Menschen müssen als mündige Bürger für ihre Überzeugungen eintreten und dafür auch auf die Straße gehen“, warb Konrad-Vöhringer um eine rege Teilnahme bei dem Staffellauf.

Mit einem Volkslauf und zahlreichen Kundgebungen solle auch das etwas angestaubte Image der Friedensbewegung aufpoliert und Menschen aus allen Gesellschaftsschichten zum Mitmachen animiert werden.

Am 23. Mai führt der Staffellauf von Lahr über Offenburg, Achern und Ettlingen nach Karlsruhe. Am Badischen Staatstheater geht dann ab 19 Uhr eine Friedenskundgebung über die Bühne und am 24. Mai werden die Läufer von dort aus in Richtung Mannheim verabschiedet.



ÜBER DEN VOLKSLAUF informierten (von links) Hans C. Graf Sponeck, Gisela Konrad-Vöhringer, Ursula Nusser, Heinke Salisch und Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh. Foto: jodo

i Internet
www.frieden-geht.de

NEUESTE NACHRICHTEN